

Worten etwas unsanft an, sodaß der junge Mann, welcher einen lackierten Hut, einen Ranzen auf dem Rücken, einen verben Knotenstock in der Hand trug, nur sehr zaghaft zu antworten vermochte, er sei ein reisender Handwerksbursche und wünsche über den Fluß gesetzt zu werden. „Das geht nicht an bei dem Wetter und der toll auflaufenden Flut. Komm Er nur herein und warte Er bis morgen, Essen und Trinken soll Er haben, und um das Schlafgeld braucht Er sich keine Sorge zu machen.“ Auf diese schon freundlicher klingende Einladung trat er mit dem Alten in das Haus, wo er Hut, Stoc, Ranzen und den durchnäßten Rock ablegen mußte und mit einem tüchtigen Flaß versehen wurde. „So, nun nur herein zu Muttern! Nein, nein, keine Umstände!“

„Mutter, hier hast du Einquartierung! He, guter Freund, hat Er schon gegessen?“ fuhr der Alte fort. Der junge Bursche, eine hochaufgewachsene Gestalt mit blonden Haaren und blauen Augen, ziemlich zart, obgleich nicht schwächlich aussehend, schüttelte mit dem Kopfe. „Das hab ich mir gedacht, rief lächelnd der Alte, so ein armer reisender Handwerksbursche hat noch keinen warmen Bßfel im Leibe gehabt! Setz die Erbsensuppe aufs Feuer, Mutter, und ein richtiges Stück Fleisch dazu. Was ist Er denn für ein Landsmann?“ „Ein Sachse, wenn Sie erlauben, lieber Herr!“ „Na, dann ist Er so etwas Ordentliches nicht gewöhnt. Und ein Schneider ist Er auch, das seh ich Ihm an. Setz Er sich nur zu dem Schuster da hin, Er soll sich bald das Herz im Leibe wärmen.“

In der Stube sah es wunderbarlich aus. Sie war geweißt, und die offen liegenden Balken der Decke waren mit blauer Olfarbe gestrichen. An den Wänden hingen Bilder, auf welchen Seeschlachten dargestellt waren, auf dem braunen Nußbaumschranke prangte blauweißes Delfter Geschirr, und auf dem Fußboden am Ofen, wo „Mutter“ im Lehnstuhl gefessen hatte, stand die Feuerkiese mit den glühenden Torfkohlen (ein blecherner Feuerkasten zum Fußwärmen). Eine qualmende Thranlampe stand auf dem Tische, an welchem hinter den mit Wasser gefüllten Glasfingeln ein alter Schuster saß, mit der messingenen Aneifbrille auf der Nase, aufs eifrigte mit der Befohlung eines großen Wasserstiefels beschäftigt. Nicht gerade sehr lieblich duftendes Leder lag umher und das ganze sonstige Zubehör einer Schuhmacherwerkstätte. Der Meister sah nicht von seiner Arbeit auf und nahm auch am Gespräche nicht teil. Als aber nach einer Weile die Schwarzwälder Uhr sieben schlug, da packte er flugs seinen Kram zusammen, ging hinaus und kam bald mit fattunener Hausjade angethan zurück. Die Hausfrau erschien auch wieder, mit ihr ein junges Mädchen in ländlicher Tracht, sichtlich die Tochter des Hauses. Beide deckten den Tisch mit grobem, aber schneeweißem Laken und setzten eine große Schüssel mit Erbsensuppe auf, in welcher Stücker von Schweinsohren und Rüssel schwammen. Die Teller wurden gefüllt, und man nötigte unser Schneiderlein zum Zulangen. Der Alte